

MEIN STANDPUNKT

Die Politik will nur beruhigen

Carolin Herrmann lebt in Köln. Sie hat 24 Jahre in verantwortlicher Position im Bereich der Pflege gearbeitet und ist seit 2016 Unternehmensberaterin auf diesem Gebiet. Sie nimmt Stellung zur Altenpflege

In der Altenpflege, unabhängig davon ob stationär oder ambulant, haben sich maßgebliche Akteure in einer unsäglichen Gemengelage verknäult. Unternehmen kritisieren die Marktbedingungen, die „gute“



CAROLIN
HERRMANN

Pflege behindern, Pflegekassen und Kommunen versuchen die Kostenwelle einzudämmen, Pflegebedürftige und Angehörige stöhnen über steigende Preise und unzureichende Leistungen, Beschäftigte kämpfen gegen zu niedrige Bezahlung und Burnout, Beitragszahler wünschen stabile Beitragsätze, damit mehr vom Lohn übrig bleibt: ein gordischer Knoten!

Seit Jahren zieht sich der Knoten fester und fester, wird Kompromiss auf Kompromiss getürmt, ohne dass es strukturelle Verbesserungen gäbe. Das System ist paralytisch, die Pflegekritiker haben leichtes Spiel und hauen wohlfeil drauf. Einer gibt dem anderen die Schuld an der Misere. Dass es einen Pflegenotstand gibt, wissen alle. Pflegebedürftige brauchen mehr und bessere Pflege, Betreuung, Ansprache und Sorge, um ein menschenwürdiges Leben auch mit Beeinträchtigungen im Alter zu leben.

Die Politik sendet Beruhigungsbotschaften an die Bevölkerung aus. Zuletzt war die Rede von der Finanzierung von 8000 zusätzlichen Stellen: Ein Tropfen auf den heißen Stein, aber kein struktureller Befreiungsschlag. Dabei wären solche Befreiungsschläge dringend notwendig, um den Protagonisten der Entbürokratisierung und Digitalisierung nicht das Feld zu überlassen. Ungebremstes Unternehmertum ohne Regeln und öffentliche Kontrolle führt zu noch mehr Überlastung der Beschäftigten, zu Unter- und Fehlversorgung

der Pflegebedürftigen, zur Verwässerung der Maßstäbe, was gute Pflege bedeutet, und zu einer weiter wachsenden Flucht von Fachkräften aus diesem Arbeitsfeld, weil sie die schlechten Rahmenbedingungen

nicht mehr aushalten. Digitalisierung ist allenfalls ein Hilfsmittel in der Altenpflege, aber nicht die Lösung.

Es braucht eine beherzte Aktion: Wer schlägt den gordischen Knoten durch? Auf Bundesebene Frau Merkel, in Nordrhein-Westfalen Herr Laumann und in Köln: Frau Reker?

In der Altenpflege ist die Politik mehr als bisher gefragt. Sie hat zwar gehört, dass die Menschen Verbesserungen fordern, aber mit 8000 zusätzlichen Stellen geht die Politik den Weg der Kompromisses weiter und schlägt nicht den Weg der strukturellen Verbesserungen ein. Strukturelle Verbesserungen bedeuten, dass der tatsächliche Personalbedarf endlich offiziell berechnet wird. Dann müsste mit der Bevölkerung diskutiert werden, welchen Beitragssatz und welchen persönlichen Einsatz sie für richtig erachtet.

Alle wollen alt werden, also müssen sich auch alle an einer menschenwürdigen Pflege beteiligen. Das ist keine Zumutung, sondern eine Erwartung, die wir aneinander haben können, die aber auch organisiert werden muss – von der Politik.

Schreiben Sie uns, wenn auch Sie Stellung beziehen wollen zu Themen, die Sie sehr interessieren und bewegen und zu denen Sie sich Gedanken gemacht haben. Wir freuen uns über Ihren „Standpunkt“ zu aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ereignissen.